

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 8

Artikel: Notiz über das Material der gezogenen Batterien

Autor: H.H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93217>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Basel, 24. Februar.

VIII. Jahrgang. 1862.

Nr. 8.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1861 ist franc durch die ganze Schweiz Fr. 7.—. Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schwaighäuser-sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland.

Über Bewaffnungsfrage.

Der Raum gestattet mir nicht, auf die Zuschrift des Berner Offiziersleistes in Nr. 7 einiges heute schon zu erwiedern. Ich werde es in der nächsten Nummer thun. Einstweilen bezenge ich der betreffenden Gesellschaft meinen aufrichtigen Dank für die Art und Weise, wie sie das Wort mir gegenüber in dieser Frage führt. In diesem Tone ist eine Diskussion möglich; kaum aber in demjenigen, in welchem sich Herr x. Franz von Erlach in seiner Zuschrift an mich in der Berner-Zeitung gefällt. Ich denke, es wird mir nicht zugemuthet werden können, auf eine solche Sprache anders zu antworten, als durch ruhiges Schweigen.

Basel, 18. Februar 1862.

Wieland, Oberst.

Notiz über das Material der gezogenen Batterien.

Das neue Artilleriematerial zu den Batterien gezogener Geschütze begreift:

1. Eine Laffete von Eisenblech, sammt Proze.
2. Einen Caisson oder Munitionswagen, mit der nämlichen Proze wie die Geschützproze.
3. Eine Gattung Räder für beide Fuhrwerke, an Proze wie an der Laffete oder Caissonhinterwagen.
4. Zwiederlei Achsen, nämlich eine Laffetenachse in allen Theilen gleich der jetzigen sogenannten 6Pfünder-Achse, welche für alle leichtern Feldlaffeten, Prozen und Wagen jeder Art bisher gebräuchlich war, und eine Proz- und Wagenachse mit erleichtertem Mittelstück, welche für die Caissons und Prozen des neuen Systems dient.

Dieses Material bietet im Vergleich zu dem bisherigen folgende Eigenthümlichkeiten dar: die Laffete

ist in Eisenblech und Schmiedeisen ausgeführt, weil es bei den geringen disponibeln Vorräthen in passenden Holzaattungen von erforderlichen Dimensionen unmöglich gewesen wäre in dem kurzen Zeitraum von circa vier Monaten, welcher zur Aufstellung von zwölf Batterien mit 100 Stück Laffeten (inclusive Vorrathslaffeten und einigen Stück für Exerziergeschüze) und 150 Caissons gegeben war, das hierzu benötigte trockene Holz aufzutreiben. Die Erfahrungen, welche die belgische und französische Artillerie über die Dauerhaftigkeit der Blechlaffeten und deren Verhalten gegen feindliche Projektilen gemacht haben, im Vereine mit der Art und Weise wie die Blechlaffete ersten Modells, welche überdies seitdem bedeutend verstärkt wurde, das Schießen unter sehr hoher Elevation anbietet, berechtigen zu der Erwartung, daß diese Blechlaffeten ein sehr befriedigendes Widerstandsvermögen gegen die Erschütterungen auf dem Marsche und Gefecht, überhaupt beim Transport und gegen die Stöße beim Schießen zeigen werden. Daß solche an Haltbarkeit im Magazin und gegen den Einfluß der Witterung den bisherigen hölzernen Laffeten weit überlegen sind, bedarf keines weiteren Kommentars, und eben so einleuchtend sind noch einige weitere Vortheile, welche die Anwendung des Eisenbleches gewähren, nämlich die leichte Herstellung einer zerstoßenen Vorrathslaffete, falls man einige Vorrathstücke besitzt, der Umstand, daß feindliche Projektilen, die das Blech treffen, keine Splitter umherschleudern wie beim Aufschlagen auf gewöhnliche Holzlaffeten, und die Gewissheit, daß Blech in passender Stärke und Qualität je länger je häufiger und zu zunehmend billiger Preise anzutreffen sein wird, während passendes Holz zu Laffeten je länger je seltener wird und zu stets steigendem Preise.

Bei der Construktion der Blechlaffete hat man die von Whitworth in England zuerst angewandte Vorrichtung zur leichten und äußerst feinen Etheilung der Seitenrichtung eingeführt, wodurch die zieltraubende jetzige Richtungsweise mit Hülfe der am Richthebel stehenden Nummer 3 rechts vermieden wird.

Gleichzeitig hat man das Geschützrohr mit der Richtschaube verbunden, um die letztere durch das

Bücken des Rohres, welches in Folge des großen Geschützgewichtes nicht unbeträchtlich ist, nicht zu bald zu beschädigen und wandelbar zu machen.

Die Laffete ist mit einer Vorrichtung versehen, welche das Mitführen von zwei Kanonieren, auf einem hinter der Achse angebrachten Fußbrett stehend, gestattet, so daß fünf Mann und wenn noch einer auf den Laffetenschweif steht, sechs Mann dem Geschütz folgen können, ohne daß man nötig hat, die Caissons dem Geschütz nachfahren zu lassen.

Aus diesem Grunde wird die Bespannung mit sechs Pferden beibehalten, obwohl das vollständig ausgerüstete Geschütz beträchtlich leichter ist als der glatte 6Pfünder nach Ordonnanz von 1843.

Der Richthebel mit Gelenk wird durch den einfachen Richthebel und zugleich Hebebaum ersetzt, den man in die Richthülsen einsteckt und hierdurch die Ausrüstung erleichtert.

An der rechten Laffetenwand werden nunmehr zwei Wischer mit Seztkolben mitgeführt und das Schlepptau befindet sich unter der Prozhaxe statt unter dem Achsfutter der Laffete angebracht, so daß zu dessen Entwicklung oder Versorgung das Feuer nicht eingestellt zu werden braucht, wie es jetzt der Fall ist beim Material von 1827 und 1843.

An dem Hinterwagen des Caisson finden wir neben thunlicher Erleichterung der Holztheile, folgende Vereinfachungen:

- a. Weglassung des bisherigen Geräthschaftskastens,
- b. Weglassung der Schublade,

indem die betreffenden Ausrüstungsgegenstände nunmehr in den Munitionskästen versorgt werden.

Währenddem bisher einer Batterie nur zwei Vorrathsräder zu Gebot standen, wovon eines auf der Vorrathslaffete und eines an dem Rüstwagen angebracht, hat nun jeder Caisson ohne Unterschied eine Tragachse zu Vorrathsrädern, so daß, falls man es wünscht, einer gezogenen 4Pfünder-Batterie elf Vorrathsräder mitgegeben werden können.

Statt der vier Nothdeichseln mit Stangen, bei deren Gebrauch man öfters auf Schwierigkeiten stieß, wird nunmehr eine Batterie vier wirkliche Vorrathsdeichseln mitführen, in jeder Weise denen der Prozen entsprechend.

- Zum leichten Bezug eines Bivouaks, resp. zum raschen Aufschlagen des Stalles, wird nunmehr an jedem Caisson mitgeführt:

ein Campiersell von 50 Fuß Länge,
sechs Campierpfähle und
per Zug ein eiserner Schlägel zum Eintreiben
derselben,

welche Gegenstände bisher gänzlich gefehlt haben.

Die Munitionskästen sind in ihren Abmessungen den jetzigen ganz gleich gehalten worden, um letztere später bei allfälliger Umänderung des Materials bloß unter passender Modifikation der innern Einrichtung verwenden zu können. Es wäre zwar wünschbar gewesen, bei diesem Anlaß den Rauminhalt unserer Munitionskästen zu vergrößern, allein man mußte auf diesen Vortheil Verzicht leisten, da

eine Er schwerung der Prozen und Caissons durch größeres Munitionsquantum doch unthunlich wäre, nachdem man auf die Bespannung der Caissons mit bloß vier Pferden Bedacht nehmen mußte.

Die Munitionskästen unterscheiden sich indessen von den bisherigen dadurch, daß sie nicht von Nussbaumholz, sondern bloß von Tannenholz mit Leisten von Eichenholz gebaut sind, dagegen nicht bloß der Kastendeckel, sondern der ganze Kasten mit Eisenblech überzogen ist, wodurch derselbe bedeutend an Solidität gewinnt und die Munition weit besser gegen atmosphärische Einflüsse geschützt ist, als bei den jetzigen Kästen, deren Wände nur allzu oft Risse zeigen, durch welche Feuchtigkeit ein dringt. Die Armlehnen wurden vereinfacht und die bisherigen Armlehnen- und Rückenriemen abgeschafft, weil deren Unterhalt im Felde und Magazin schwierig und deren Nutzen nicht sehr erheblich ist.

Die Anbringung des Wagenbeils, der Bikelhaue und Stechhaufel wurde in der Weise verbessert, daß man diese Werkzeuge leichter erfassen und wieder versorgen kann als beim ältern System.

Im Innern des Kastens finden sich die Geschosse auf Einsatzbretter mit der Spize nach unten gestellt in zwei Lagen über einander, je 32 per Kasten, die Kartätschbüchsen zunächst an der Schlussseite stehend und sämtliche Patronen in einem besondern Kistchen verwahrt, wodurch das rasche Umladen der Munition im Gefecht erleichtert wird.

An dem Prozhgestell finden wir folgende Modifikationen.

Die Prozhakenunterlage ist bedeutend verstärkt, wodurch der Prozhaken etwas mehr nach hinten zu stehen kommt und dadurch bei aufgeprohtem Geschütz die Bordwucht der Deichsel etwas vermindert wird.

Nebst den beiden Kastenträgern, deren Abmessungen vermindert wurden, dient dem Prozhafen und den Fußbrettern die Deichelscheere zur Stütze, welche zur sicheren Aufnahme der Deichsel und deren Befestigung mittelst horizontalem Deichselbolzen bestimmt ist. Hierdurch wurde an der bisherigen Deichsel fast die Länge vom Deichselbügel zum Gestemm erübriggt, was die Mitführung von Vorrathsdeichseln statt bloßer Nothdeichseln mit Stangen gestattete.

Die Waage befindet sich unterhalb der Kastenträger und der Deichelscheere, wodurch der Zugwinkel in vortheilhafter Weise vergrößert und der Ersatz dieses Holztheiles gegenüber der bisherigen Verbindungsweise desselben mit den Kastenträgern erleichtert wird.

An der Deichsel findet sich die Deichselstütze etwas modifiziert in der Absicht, hierdurch auch ein Feststellen des Prozhgestelles auf hartem Boden zu ermöglichen und dem häufigen Niederstürzen der Deichseln in den Parks vorzubürgen.

Die Deichelspitze erhält einen Zughaken mit passendem Beschlag zur Aufnahme der Vorwaage, wogegen die Zugstange sammt Zubehör wegfällt, was kein Artillerist zürnen dürfte.

Das neue Rad ist dem 6Pfünder-Rad in allen Theilen ähnlich gebaut, jedoch so viel wie möglich im

Holz erleichtert, so daß es in der That 25 Pfund weniger wiegt, als das 6Pfunder-Rad, obwohl es genau dessen Durchmesser hat. Hätte man das neue Rad des französischen Artillerie-Materials zum Vorbild genommen, so wäre noch eine kleine Gewichtsverminderung von weitern 20 Pfund per Rad erfolgt, allein dadurch würde eine vierte Rädergattung in unserer Feldartillerie entstanden sein, da wir jetzt schon neben dem 6Pfunder-Rad noch das 12-Pfunder-Rad und das Raketenwagenrad besitzen und mit Recht hätte man eine solche Komplikation getadelt, währenddem es kein Fehler ist, wenn das Rad als derjenige Theil des Kriegsführerwerkes, der am meisten zu leiden hat, einen kleinen Überschuß an Solidität aufweist. Zum Raketenwagenrad durfte man keineswegs Zuflucht nehmen, da solches als Laffetenrad unbedingt zu schwach gewesen wäre. Durch die Annahme des jetzigen neuen Rades genießen wir den Vortheil, wechselseitig, wenigstens momentan, einen Umtausch eintreten lassen zu können, mit Rädern der 6Pfunder-Batterien &c. an Fuhrwerke der 4Pfunder-Batterien und umgekehrt.

Die frühere Länge der Nabe und der Radbüchse wurde nämlich beibehalten und wird blos der Dekonomie wegen letztere statt wie früher in Bronze, nunmehr blos aus Gussisen gegossen, mit Belassung der spiralförmigen Schmierkammern, wogegen der neue Achsschenkel eine kleine Fläche darbietet, auf welcher die Schmire sich ansammeln kann.

Eine ähnliche Betrachtung führte zur Beibehaltung der 6Pfunder-Achse als Laffetenachse; allein nicht blos aus Gründen der Vereinfachung unseres Materials ist diese Maßregel gerechtfertigt, sondernnamlich auch deshalb, weil die Rückwirkung des gezogenen 4Pfunder auf die Laffete beim Schleifen der Spitzgeschosse mit 36 Roth Ladung, stärker ist als diejenige des 6Pfunder beim Kugelschießen mit reglementarischer Feldladung, und weil man zudem der Erleichterung wegen das Achsfutter an der neuen Laffete weglassen wollte.

Für die Prozen und die Hinterwagen der Caissons hätte diese bisher gebräuchliche 6Pfunder-Achse einen sehr großen Überschuß an Solidität aufgewiesen; um daher eine Erleichterung des Materials zu erzielen, ohne den Vortheil der Kaliberfeindheit der Räder einzubüßen, nahm man zu dem Auswege Zuflucht, die Mittelachse zu verschwächen unter Belassung der Achsschenkeldimensionen und es wurde auf diese Weise das Gewicht dieser Achsen von bisherigen 123 Pfund auf 86 Pfund verminder.

Dieser kurzen Notiz dürfte möglicher Weise später bei mehr Muße eine einläufigere Beschreibung des neuen Artilleriematerials mit Angaben über Gewichtsverhältnisse u. s. w. folgen, einstweilen dürfte solche genügen, um verschiedene Neuerungen zu berichten, welche selbst in den Rathälen der hohen Bundesversammlung zum Besten gegeben wurden. Ist das Zetter-Mordio-Geschrei bezüglich der Gewichtsverhältnisse wohl gerechtfertigt, wenn man folgende Vergleichung vor sich hat;

Französ. Eidgen. Eidgen.	gezogene gezogene glatter
48 Kan. 48 Kan.	68
Str. Str. Str.	

Gewicht des vollständigen Geschützes mit Munition und Ausrüstung 25 28 33 $\frac{3}{4}$

Gewicht des beladenen und ausgerüsteten Caissons 27 $\frac{1}{2}$ 28 $\frac{1}{2}$ 34

Auf welche Weise man zu einem kleinen Mehrgewicht gegenüber der gezogenen 4Pfunder-Kanone der französischen Artillerie gelangte, ist oben erwähnt und wie mir scheint hinreichend begründet, an Solidität darf sich unser Rohr sowie die Laffete mit der französischen gewiß einem Vergleich unterziehen und solche in manchen Beziehungen übertreffen.

Ein Land wie die Schweiz besitzt die Mittel nicht, alle paar Jahre sein Artilleriematerial zu erneuern, und dieselben, welche heute das neue Material als plump und den Verhetzungen nicht entsprechend verscreien, würden gewiß auch wieder die ersten sein, welche von begangener unverantwortlicher Leichtfertigkeit sprächen, wenn in etlichen Jahren einmal ein Rad u. s. w. zusammenbrechen würde.

H. H.

Bericht

über die Thätigkeit der Gebirgs-Artillerie im Truppenzusammenzug 1861 und während dem demselben vorangegangenen Vor kurz in Sitten.

(Schluß.)

Am 22. hielt beinahe die ganze Division die gleichen Stellungen ein, die beiden Batterien wurden wieder als eine Brigade vereinigt.

Bei der Pferdeinspektion ergab sich, daß die bis anhin unbedeutenden Drücke stark zugenommen hatten, es wurde deshalb doppelte Sorgfalt auf die Wartung derselben verwendet, alle Sättel untersucht und die Form der Kissen an den meisten verändert.

Das bei der Batterie Nr. 27 in Verpflegung gestandene Maulthier der andern Batterie, die beiden in Krieg zurückgelassenen, sowie ebenfalls das Geschütz wurden von dieser wieder an sich gezogen, die Munition beider Batterien ergänzt und die im Depot gebliebenen Munitionskisten nach Sitten instransportirt.

Bei der Reservebatterie waren nun aber zu wenig Trainforsoldaten, da der versprochene Nachschub nicht angekommen war, die Trompeter und Arbeiter mußten sich wieder am Traindienst beteiligen und überdies wurden von der Auszüger-Batterie vier Trainforsoldaten zu Nr. 55 geschickt, die aber in Bezug auf Besoldung und Verpflegung zu ihrem Korps zählten.

Auf den Nachmittag des 22. war allgemeine Inspektion durch den Oberkommandanten angesagt. Um

*